

WALTER MÜLLER

8.7.1877 Bremen – 16.9.1952 Bremen

Klassischer Archäologe

Skulpturensammlung

1.8.1913–31.3.1920 Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter

1.4.1920–31.5.1934 Kustos

1.6.1934–5.1945 Direktor

Gemäldegalerie

4.4.1938–18.6.1938 Kommissarischer Leiter

Grünes Gewölbe

15.1.1941–[11.1942] Kommissarischer Leiter

Historisches Museum

15.1.1941–23.11.1942 Kommissarischer Leiter

Münzkabinett

11.1939–12.1942 Kommissarischer Leiter

(*Militärdienst 17.8.1914–31.1.1919, Beurlaubung 14.2.1945–5.1945*)



Walter August Müller¹ wurde am 8. Juli 1877 in Bremen als Sohn des zwölf Jahre zuvor aus Havanna zugezogenen Kaufmannes Wilhelm Friedrich Georg Müller und dessen aus New Orleans stammender Ehefrau Clara Elisabeth, geb. Potts, geboren. 1896 erhielt Müller am humanistischen Gymnasium in Bremen sein Reifezeugnis und begann an der Universität in Freiburg im Breisgau Archäologie, Kunstgeschichte und Philologie zu studieren. Für den Militärdienst musste er sein Studium von 1897 bis 1899 unterbrechen, setzte es aber danach an den Universitäten in München und Leipzig fort. 1905 wurde er in Leipzig promoviert. In den Jahren danach unternahm Müller verschiedene Studienreisen nach Italien, Griechenland, Kleinasien und Ägypten, auch beteiligte er sich an Ausgrabungen und arbeitete an den Archäologischen Instituten in Rom und Athen. 1910 weilte er in Berlin. Von Oktober 1911 bis Juli 1913 war er als Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der prähistorischen Abteilung der Archäologischen Reichsanstalt in Frankfurt am Main tätig.

Als Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter kam Müller im Juli 1913 an die Skulpturensammlung in Dresden, wo er, unterbrochen von seinem Militärdienst im Ersten Weltkrieg, drei Jahrzehnte tätig war. 1920 erfolgte seine Beförderung zum Kustos, vierzehn Jahre später, 1934, nach dem Tod von ► Bruno Schröder, wurde er Direktor der Sammlung. Infolge dieser Ernennung ließ er sich von seinen Lehrverpflichtungen entbinden, die er, wie bereits sein Vorgänger Schröder, seit März 1927 mit der Verleihung des Professorentitels an der Technischen Hochschule in Dresden übernommen hatte. In der Skulpturensammlung führte Müller die von Schröder begonnene Neuaufstellung konsequent fort und eröffnete bis zum Mai 1940 weitere Säle. Er hielt zahlreiche Vorträge und bot monatliche Führungen durch die Sammlung an. Sein Hauptinteresse galt der antiken griechischen

¹ Er selbst hat seinen Vornamen nur in der Form Walter benutzt. Da er bibliografisch als Walter Müller zu finden ist, hat sich auch die Autorin für diese Schreibweise entschieden. In den standesamtlichen Unterlagen ist allerdings die Schreibweise „Walther Müller“ überliefert. Siehe Staatsarchiv Bremen, Einwohnermeldekartei Walther August Müller (4,82/1-1069 (215)). Für diesen Hinweis sei Monika Marschalck, Staatsarchiv Bremen, gedankt.

Skulptur, allerdings widmete er sich ebenfalls der moderneren Plastik, wie den Werken von Ernst Rietschel. Zusätzliche Sonderausstellungen kuratierte er selten. Die wichtigste war im Sommer 1936 „Die Bronzen der Kurfürstlichen Kunstammer“ in Kooperation mit ▶Erich Haenel, dem Direktor des Grünen Gewölbes. Ab 1938 musste Müller vorübergehend die Verantwortung für andere Sammlungen übernehmen, was bald zu einer erheblichen Mehrbelastung führte. So beauftragte ihn der Leiter des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung, Arthur Göpfert, 1938 „vom 4. April ds. Js. ab bis auf Weiteres die Dienstgeschäfte des Direktors der Gemäldegalerie vertretungsweise zu übernehmen“², denn ▶Hans Posse war gedrängt worden, seinen Ruhestand zu beantragen. Da Posse jedoch an der Gemäldegalerie lediglich seine Amtsgeschäfte als Direktor ruhen ließ, ansonsten aber tätig blieb, nahm Müller diese Aufgabe nur formal wahr.³ Doch im November 1939 wurde er zum Kommissarischen Leiter des Münzkabinetts ernannt, ein Amt, das er drei Jahre später sukzessive an ▶Klaus Günther übergab.⁴ Unterdessen war Müller seit Kriegsbeginn auch noch für die Bergungsmaßnahmen der Sammlung verantwortlich. Zeit für wissenschaftliche Arbeit blieb dabei nicht mehr. Nach der Schließung der Skulpturensammlung am 15. Januar 1941 beauftragte ihn Göpfert, „bis zur Ernennung eines Nachfolgers für den verstorbenen Direktor des Historischen Museums und des Grünen Gewölbes [...] die Leitung dieser Sammlungen vertretungsweise zu übernehmen“⁵. Fast gleichzeitig wurde im Januar 1941 gegen Müller ein Verfahren „wegen Staatsfeindlicher Gesinnung, Beleidigung der Partei und Unterlassung des ‚Deutschen Grusses‘“⁶ eröffnet, das erst im Juli 1942 mit einem Verweis für ihn endete. Die genauen Umstände, die dazu führten, sind unbekannt. Müller war zwar von 1918 bis zu deren Auflösung Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei gewesen, trat aber nie in die NSDAP ein. Aufgrund dieser Umstände, der zusätzlichen Belastung durch die Verantwortung für mehrere Sammlungen einerseits und der psychischen Belastung durch das Verfahren gegen ihn andererseits, verschlechterte sich seine Gesundheit rapide; immerhin hatte er fast das Pensionsalter erreicht. Dennoch versuchte er bis März 1942, das öffentliche Interesse an der Skulpturensammlung trotz deren Schließung durch weiterhin angebotene Führungen aufrechtzuerhalten. Bei Vollendung seines 65. Lebensjahres, im Juli 1942, beantragte Müller seine Versetzung in den Ruhestand. Doch diese wurde im Herbst 1942 „unter Hinweis auf die Kriegsnotwendigkeiten“⁷, „im Hinblick auf den Mangel an wissenschaftlichen Beamten der Museen“ abgelehnt und ihm lediglich erlaubt, „bis auf weiteres nur halbtagsweise“⁸ zu arbeiten. Allerdings setzte gleichzeitig ▶Fritz Fichtner, der im September 1942 „dienstlich abkommandiert“ war, Müller als seine „Vertretung als Museumsdirektor und als Sachbearbeiter Metallabgabe der Museen“ ein, womit dieser für einen Monat „nicht nur die Geschäfte an der Staatlichen Porzellan-galerie und dem staatl. Kunstgewerbemuseum, sondern auch die Verwaltung des Mathema-

² Leiter SMV, Göpfert, an Müller, Skulpturensammlung, 2.4.1938, HStA Dresden, 13859, Nr. 5861, fol. 93. Vgl. auch Tagebuch Hans Posse, 17.3.1938, erwähnt bei Rudert, Thomas: Konservativer Galeriedirektor – Kulturdiplomate der Weimarer Republik – NS-Sonderbeauftragter. Bausteine zu einer Biografie Hans Posses, in: Lupfer/Rudert 2015, S. 61–149, hier: 141.

³ Vgl. ebd., S. 136–143. Siehe S. 407.

⁴ Siehe S. 79 ff.

⁵ Leiter SMV, Göpfert, an Müller, Skulpturensammlung, 15.1.1941, HStA Dresden, 13859, Nr. 5861, fol. 128.

⁶ Müller, Skulpturensammlung, an SMV, 8.11.1945, SKD Archiv, 01/SKS 413, o. Pag.

⁷ Ebd.

⁸ Leiter SMV, Dederling, an Müller, Skulpturensammlung, 17.9.1942, HStA Dresden, 13859, Nr. 5861, fol. 154.

tisch-Phys. Salons und des Historischen Museums⁹ übernahm, die sich alle mitten in der Auslagerung befanden. Somit war Müller kurzzeitig für sieben Sammlungen verantwortlich, wodurch eine Halbtagsbeschäftigung von vornherein illusorisch und eine Überlastung abzusehen war. Im November 1942 übergab Müller die Leitung des Historischen Museums an Kustos ▶ Walter Holzhausen,¹⁰ womit sein Aufgabengebiet wieder überschaubarer wurde. Doch erst im Juli 1944 wählte sich Müller seiner Pensionierung nahe und benannte Carl Blümel aus Berlin, Willy Zschietzschmann aus Gießen und Wolfgang Züchner aus Leipzig als mögliche Nachfolger. Statt mit einer würdevollen Pensionierung endete Müllers Tätigkeit in Dresden jedoch im Chaos. Infolge der Bombardierung der Stadt am 13./14. Februar 1945 verlor er seine Wohnung. Zunächst fand Müller Unterkunft bei seinem Mitarbeiter Formermeister Walther Kuhn. Aufgrund der Verschlechterung seines Gesundheitszustandes wurde ihm noch im Februar eine Beurlaubung gewährt. Er erkannte „[a]ngesichts des Trümmerhaufens, den die Skulpturensammlung darstellt, [...] klar“, dass er „mit 68 Jahren nicht mehr die Kraft habe, die Trümmer wieder aufzubauen“¹¹ und verließ Dresden.

Zunächst ging er zu Freunden nach Bad Oberschlema im Erzgebirge, im April 1945 dann zu Verwandten nach Riederau am Ammersee. Im Oktober 1948 siedelte Walter Müller nach Bremen über, wo er am 16. September 1952 starb.

Auswahlbibliografie

Nacktheit und Entblößung in der altorientalischen und älteren griechischen Kunst, Leipzig 1906 (Zugl. Leipzig, Univ., Diss., 1905).

Bibliographie zur römisch-Germanischen Forschung für die Jahre 1910 und 1911, in: Bericht der Römisch-Germanischen Kommission, 6, 1910/11, 1913, S. 182–277.

Die griechische Kunst. Ein Taschenbuch in 475 Bildern, München 1925.

Johannes der Täufer in der Hofkirche zu Dresden, in: Jahrbuch der Preußischen Kunstsammlungen, Bd. 47, 1926, S. 112–117.

Aus der Dresdner Skulpturensammlung, in: Der Kunstwanderer, Bd. 8, 1927, S. 493–494.

Die Bildhauerei in Sachsen, in: Hundert Jahre Sächsischer Kunstverein, Jubiläums-Festschrift, Bd. 2, Dresden 1928, S. 37–49.

Antike Bronzestatuetten im Albertinum, in: Archäologischer Anzeiger, 1931, S. 338–360.

Neuaufstellung in der Dresdner Skulpturen-Sammlung, in: Museumskunde, N. F. 6, 1934, S. 131–135.

Die plastischen Bildnisse Winckelmanns, in: Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts, Bd. 55, 1940, S. 265–275.

Zum Pothos des Skopas, Sonderabdruck aus dem Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts, Berlin 1941, S. 122–150.

Quellen und Literatur

HStA Dresden, 13859, Nr. 5861

HStA Dresden, 11125, Nr. 23044

SKD Archiv, 01/SKS 353; 01/SKS 413

Staatsarchiv Bremen, Einwohnermeldekartei Walther August Müller (4,82/1-1069 (215))

⁹ Porzellansammlung, Fichtner, an Müller, Skulpturensammlung, 15.9.1942, ebd., fol. 152.

¹⁰ Vgl. Leiter SMV, Göpfert, an Müller, Skulpturensammlung, 23.11.1942, HStA Dresden, 11125, Nr. 22884, fol. 108; ebenso SKD Archiv, 01/PS 53, Bd. 3, fol. 79.

¹¹ Müller, Skulpturensammlung, an SMV, 8.11.1945, SKD Archiv, 01/SKS 413, o. Pag.